

Hans Ueli-Bigler politisiert nun solo

sda. Der bisherige FL-Grossrat Hans-Ueli Bigler (Ried bei Worb) politisiert im Kantonsparlament als Partei- und Fraktionsloser weiter. Für ihn als langjährigen Politiker sei dies «kein Problem», liess Bigler gestern in einem Communiqué verbreiten. Dies ist die vorerst letzte Etappe der Affäre, die Bigler politisch ins Abseits manövrierte. An einem von Bigler als Präsident der Bärner Bio-Bure organisierten Anlass vertrat der umstrittene Hans Ulrich Hertel Weltverschwörungstheorien und legte die rechtslastige Zeitschrift «Code» auf. Weil er sich nicht umgehend von Hertels Gedankengut distanzierte, strich die Freie Liste den bereits nominierten Bigler von der Nationalratsliste. Bigler trat aus der Freien Liste aus, er kandidiert nun auf der Nationalratsliste der Schweizer Demokraten. Als Politiker sei sein Vorsatz stets gewesen, eine «zukunftsgerichtete, gerechte Politik» zu betreiben, «undogmatisch, brückenbauend, über alle Parteigrenzen hinweg», schreibt Bigler in seinem Communiqué. Diese Grundsätze wolle er «bis ans Ende meiner politischen Karriere keinesfalls aufgeben».

Kein Freund von Chemie

Hansueli Bigler ist Pionier im biologisch-dynamischen Landbau. Seit 25 Jahren setzt er auf umweltgerechten Anbau, was er nie bereut hat.



Hansueli Bigler präsentiert seine Kürbisse.

Bild: ser.

Silvia B. Elmer

Hansueli Bigler hatte schon immer eine Abneigung gegen chemische Spritzmittel und synthetische Dünger, die Umwelt so zu belasten, ging dem Idealisten gegen den Strich: «Ich denke ökologisch und will den Boden schonend bearbeiten und nicht schröpfen.» Was heute selbstverständlich ist, war vor 25 Jahren ein Kampf. Denn damals gab es keine staatlichen Zuschüsse, keine Nachfrage nach Bio-Produkten, und die Bio-Bauern wurden noch nicht akzeptiert. Das wollte Hansueli Bigler ändern und begann, mit Umweltorganisationen zusammenzuarbeiten. Mit dem Ergebnis, dass viele Interessenten seinen Hof besichtigten, sogar aus dem Ausland reisten sie an. Der Pionier setzte sich voll und ganz für den Naturschutz ein und half, einige Bioläden zu gründen. Er wollte aber den Bio-Gedanken noch weiter in Politik und Gesellschaft ver-

ankern. 1986 wurde er als Grüner in den Grossrat gewählt. Hier war er Wegbereiter für die staatliche Anerkennung des Bio-Landbaus und erreichte, dass Umstellungsbeiträge flossen. Heute sind diese Beiträge ersetzt durch Direktzahlungen - auch ein Modell, das Hansueli Bigler thematisierte. Gleichzeitig kämpfte er gegen gentechnisch veränderte Nahrungsmittel und warnte vor den unabsehbaren Folgen der manipulativen Veränderung von Erbgut.

Gründer Rudolf Steiner

Hansueli Bigler hat einen «Dementer»-Betrieb - dieses Markenzeichen steht für bio-dynamische Landwirtschaft, begründet durch den Anthroposophen Rudolf Steiner. Nach seiner Lehre werden ausschliesslich so genannte dynamische Präparate eingesetzt und die kosmischen Konstellationen beachtet. Hansueli Bigler stellt diese Präparate selbst her und bringt sie

im Boden aus oder gibt sie dem Futter seiner Kühe bei. Er verspricht sich dadurch nachhaltige Qualität. Zu seinen Kühen hat Hansueli Bigler ein inniges Verhältnis: Sie leben artgerecht in einer gemischtaltrigen Herde und dürfen ihre Hörner behalten. Er gibt sich oft mit ihnen ab und schafft auch mit «Goodies» Vertrauen. Von Schlägen oder Strafen hält er grundsätzlich nichts. Das Getreide liefert Hansueli Bigler vollumfänglich an die Steiner-Biomühle in Zollbrück, weitere Abnehmer von Lagergemüse und Obst sind Marktfahrer und ein Bio-Frischdienst. Seiner Zeit voraus, bot der Bauer seine Ware erst im Direktverkauf an, später im Selbstbedienungs-«Kellerlädeli», das zunehmend besucht wird. Hier hat er Glück, denn die Kunden bedienen sich nicht nur, sie bezahlen die Ware auch meistens. Hansueli Bigler scheint sowieso ein Gespür für Trends zu haben. Denn schon seit zehn Jahren baut er Kürbisse an, und damals war dieses Gemüse bei uns noch recht unbekannt. Heute herrscht vor allem wegen Halloween ein regelrechter Kürbisboom.

Hansueli Biglers Kampf hat sich gelohnt. Er hatte immer gute Erträge, die Biobauern sind längst organisiert, die Knospe ist anerkanntes Gütesiegel, und die Grossverteiler führen eigene Bio-Labels. Bioprodukte sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Hansueli Bigler erwähnt den Wendepunkt: «Erst Skandale wie Tschernobyl, Hormon- und BSE-Fleisch - um nur ein paar zu nennen - haben ein Umdenken bewirkt hin zu gesunden, gentechnikfreien Lebensmitteln aus schonendem Anbau.»